Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 161. Mittwoch den 14. Juli 1841.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Düsseldorf, 3. Juli. Ein Bericht des dritten Ausschusses begutachtet den wegen Bestrafung der Thierquälerei gestellten Antrag, und spricht sich für die Meinung aus, daß, nach dem Beispiele der von dem Fürsten von Sondershausen erlassenen Verfügungen, auf ein Gesetz angetragen werden möge, worin gegen das muthwillige oder grausame Hetzen des Schlachtviehes durch Hunde, übertriebene Anstrengen und Mißhandeln der Pferde, Blenden der Singvögel, Tödten der Thiere ohne Zweck u. s. w., Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafen verhängt werden mögen, zugleich aber Lehrer und Schul-Inspektoren anzuweisen seien, in den Kindern bei Zeiten das Mitleid für die Thiere zu erwecken. Es wird hiergegen bemerkt, im Alterthum sei sogar die Grausamkeit irgendwo mit Todesstrafe belegt worden; allein man müsse sich wohl hüten, eine Barbarei mit einer noch größern vergelten zu wollen. Von einem Verbrechen sei hier ohnehin eigentlich nicht die Rede; und so weit es nöthig scheine, habe bereits das Straf-Gesetzbuch in den Artikeln 452 und folg. vorgesehen. Referent glaubt, diese Artikel möchten doch wohl nicht ausreichen, es wird aber erwidert, Strafen sollten eigentlich nur eintreten, wo der Staat oder die persönlichen und dinglichen Rechte seiner Bürger verletzt werden, was in den bezeichneten Fällen nicht anzunehmen sei. Auch sei es schwer, in solchen Diugen die Gränzen zu bestimmen und der polizeilichen Willkür oder übertriebenem Diensteifer Schranken zu setzen. Auch sei die Beweisführung meistens schwierig. Uebrigens seien die bezogenen Artikel des Strafgesetzbuches nicht sowohl im Interesse der Thiere, als vielmehr nur in so weit, als es sich vom Ersatz zugefügten Schadens handele, erlassen. Einige Qual der Thiere, in so weit sie zum Vergnügen, Nahrung oder Nutzen der Nenschen dienen, sei unvermeidlich und somit der Begriff der Thierquälerei schwer zu bestimmen. Schließlich wird noch auf die in England, namentlich gegen das Einspannen der Hunde, bestehenden Gesetze aufmerksam gemacht und beschlossen, den Gegenstand Sr. Majestät dem Könige zu Allergnädigster Beachtung zu empfehlen.

Berlin, 11. Juli. Se. Majestät der König haben dem Französischen Oberst-Lieutenant de Rilliet den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Kommandanten der Sapeurs-Pompiers-Compagnie von Saargemünd, Capitain Lallemand, den rothen Adler-Orden vierter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. von Merckel, von Breslau. Der Königl. Niederländische General-Major und Adjutant Sr. Majestät des Königs, de la Sarraz, aus dem Haag.

* Berlin, 11. Juli. (Privatmitth.) Seit längerer Zeit schon heißt es hier allgemein und habe ich dieses Gerücht auch bereits in der Breslauer Ztg. erwähnt, daß man Allerhöchsten Orts sich mit der schönen Idee beschäftigt, eine Dotation für die Ritter des eisernen Kreuzes zu begründen. In der That stehen alle deutsche Kämpfer der damaligen Zeit höher und edler da, als die berühmten Krieger vieler anderer Nationen, welche nur der Eroberungssucht ihrer Oberhäupter folgten, während jene aus der reinen, hohen Gesinnnng für Befreiung ihres Vaterlandes von fremden Usurpatoren heldenmüthig das Schwert ergriffen hatten. Leider konnte bisher von unserm Staate für all' die tapfern Landeskinder, welche der heiligen Sache Gut und Blut opferten, nicht so gesorgt werden, wie es in den edlen Wünschen unsers verewigten Landesvaters lag. Jetzt aber, da sich in der Politik Alles friedlicher gestaltet, und deshalb Ersparungen in dem Staatshaushalt gemacht werden können, hat es sich unser erhabner Regent unter andern großen Werken auch zur Aufgabe gestellt, für die Ritter des eisernen Kreuzes eine einträgliche Dotation zu begründen. Wie verlautet, ist auch bereits eine Commission hier zusammengetreten, um zu berathen, welche Besitzer dieser ehrenvollen Decoration zuvörderst bei dieser Stiftung berücksichtigt werden sollen. Wir zählen jetzt noch gegen 9500 Ritter des eisernen Kreuzes beider Klassen. Würde es nicht dem edlen, allgemeinen Zwecke entsprechend sein, wenn man bei der Dotation die ehrenwerthen Ritter dieses Ordens etwa so klassifizirte, daß man, da sonst die Verausgabungen nicht hinreichen möchten, der Stiftung nur jetzt solche Ritter theilhaftig werden lasse, welche: 1) schwer verwundet, das Kreuz erster Klasse haben, 2) solche, die den nämlichen Orden haben und nur leicht verwundet sind, 3) solche, die das Kreuz erster Klasse ohne Wunden haben, 4) solche die das Kreuz zweiter Klasse mit schweren Wunden, und 5) solche, die dasselbe mit leichtern Wunden haben. Alle übrigen Besitzer des eisernen Kreuzes dürften dann nur zur Berechtigung dieser Dotation gelangen, wenn diese ersten 5 Klassen durch den Tod allmählig sich verringert hätten. Dies ist die Ansicht, welche hohe Offiziere und Staatsbeamte über diesen Gegenstand aussprechen, worauf auch die Kommission wohl Rücksicht nehmen dürfte. — Allgemein heißt es hier, daß Se. Majestät sich vorgestern von Potsdam aus nach Hannover begeben hätte, um dem in tiefen Trauer versetzten König Ernst August in höchsteigner Person zu condoliren. — Man schmeichelt sich, hier den berühmten Sänger Rubini, bei seiner Rückreise von London gastiren zu sehen, da wir gerade eine italienische Operntruppe in unserer Hauptstadt haben. — Ueber den Mörder, welcher sich neulich bei uns kurz vor seiner Hinrichtung aufgehängt hat, hören wir jetzt, daß er gerade an diesem Tage sich krank stellte, und deshalb ohne Ketten im Bette lag. In einem unbewachten Augenblick hing er sich mit dem unter ihm liegenden Betttuche auf. Den nächstfolgenden Tag wurde die Leiche desselben ganz still von den Henkersknechten abgeholt, und auf dem Platze der für ihn bestimmten Ruhestätte in ein Grab gescharrt.

Zur vorgestrigen öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Wissenschaften, hatte der Umstand, daß vier neue Mitglieder, und unter diesen Wilhelm Grimm, ihre Antritts-Reden hielten, eine große Anzahl Zuhörer gelockt, wie denn auch unter den Geladenen viele Notabilitäten der Residenz sich eingefunden hatten. Auf den Stühlen der älteren Akademiker bemerkte man mit Vergnügen auch zwei Mitglieder des Instituts, welche erst die jüngsten Ereignisse, den einen zu einem dauernden, den andern doch zu einem längeren Aufenthalte zu uns führten, August Wilhelm von Schlegel und Jacob Grimm. Außer Wilhelm Grimm, hielten Fr. v. d. Hagen, Prof. Schott und Prof. Dircksen ihre Antritts-Reden. Die Verhältnisse, welche den ersteren hergeführt, und die mannigfachen Gefühle, welche die Aufnahme des auszeichneten Mannes und Dulders in diesem ausgezeichneten Kreise verursachte, wurden von beiden Seiten mit der Würde und stillen Hindeutung berührt, welche für Männer dieser wissenschaftlichen Bedeutung genügt, aber mit dem lautesten Danke gegen den großsinnigen Fürsten, dessen Gnade wir es verdanken, Wilhelm Grimm fortan zu den Unsern zu zählen. Prof. Fr. v. d. Hagen hatte in seiner Antritts-Rede über die Bedeutsamkeit der deutschen Sprachforschung den Umstand hervorgehoben, daß gerade unter und während des Fremdendrucks die Gelehrten in die Schachten des altdeutschen Sprachschatzes hinabgestiegen, und von dort neue Adern des Volksbewußtseins und des deutschen Sinnes zu Tage gefördert. Er schloß mit der Hindeutung auf den gewaltigen Eindruck, welchen ein deutscher Königlicher Redner, der wie Einer, der deutschen Redekraft mächtig sei, auf alle die ihn gehört, hervorgebracht, und wie derselbe mit vorzugsweiser Hinneigung das Studium der deutschen Sprache und ihres Seins und Wesens pflege. Prof. Böckh, der die Antritts-Reden der neuen Mitglieder, sie begrüßend in dem Kreise, der sie aufgenommen, beantwortete, acceptirte zwar dieses Lob, hob aber hervor, daß der Monarch, wie er mit gleicher Liebe die verschiedenen Stämme seiner Monarchie umfasse, und dafür Sorge trage, daß auch ihre eigenthümliche Sprache erhalten werde, wenn sie gleich nicht Deutsch sei, auch im Kreise der Wissenschaften nicht einseitig nur eine Richtung begünstige, wie er vielmehr mit wahrhaft Königlichem und ächt wissenschaftlichen Sinn alle Zweige und Richtungen, welche die Wissenschaft einschlage, mit gleicher Liebe ehre und pflege. In der Gedächtnißrede auf Leibnitz, welche die Sitzung eröffnete, machte Prof. Ermann auch auf die mancherlei wunderbaren Ansichten des großen Mannes aufmerksam, wie er z. B. für die Akademie das Recht in Anspruch nehmen wollen: da so vieles Schlechte und Dumme gedruckt werde, solle dieselbe alle Manuscripte, die im Lande geschrieben werden, vor dem Druck durchlesen und entscheiden, ob sie dessen würdig wären. Der Redner schloß mit der aufheiternden Bemerkung: wie man jetzt nur den Ersten Besten von der Straße aufgreifen dürfe, daß er über die Thorheit des Gedankens der ersten Capacität seiner Zeit ohne Besinnen das Urtheil spreche, so müsse uns der Gedanke trösten, daß die Irthümer, in denen wir etwa noch befangen wären, vor dem erleuchteten Geschlecht nach 150 Jahren von selbst verschwinden würden.

Die Aufmerksamkeit unsers militärischen Publikums wird jetzt fast nur durch Kommissionen, die Alles prüfen, untersuchen und verbessern sollen, in Anspruch genommen. Wie man hört, gleicht das Kriegs-Ministerium fast einer Modellkammer, so viel sollen dort Proben jeder Art von Kopfbedeckungen, Kleidungen, Tornistern 2c. vorhanden sein. Doch will verständigen Militärs eine Umänderung der Kleidung, die für 3—400,000 Mann größtentheils vorräthig liegt, durchaus nicht als so unerläßlich nöthig einleuchten. Man sehe nur darauf, daß die Kleidung den Leuten bequem sitze, daß die Kragen nicht zu steif und eng sind, daß Brust und Oberleib nicht gepreßt werden, wie dies Alles durch reglementarische Vorschriften längst angeordnet, leider! aber nicht überall befolgt worden, verkürze den Mantel etwas, und man wird nicht nöthig haben, sonst noch an Aenderungen in der Bekleidung zu denken. Die Czakos, gegen welche sich so viele unserer Friedenssoldaten erklären, sind auch nicht so schlecht, wie sie es nun auf einmal sein sollen. Man passe sie den Leuten nur gut auf, sorge, daß sie nicht zu klein sind, daß die Schirme die Augen decken, und diese Kopfbedeckung wird sich auch bei uns bewähren, wie sie dieß bei den Russen, Franzosen und Engländern thut, die ja aus dem Kriege nicht herauskommen, und die nichts dagegen zu erinnern finden. Der Klage, daß der Nacken jedem Regen ausgesetzt werde, ist neuerdings durch die Einführung der Nackendeckel abgeholfen. Nur den Kürassieren gebe man, und dies sehr bald, eine andere Kopfbedeckung, denn die gegenwärtige ist die schlechteste, die je erfunden worden. Will man eine Aenderung vornehmen, so fange man mit den blanken Waffen der Cavalerie an, alte Cavaleristen werden von deren nicht zu großer Brauchbarkeit zu erzählen wissen; junge aber können sich allerlei abstrahiren, wenn sie solche mit denen der Franzosen und Russen etwa vergleichen wollen. Die größte Aufmerksamkeit sollte man aber dem Gepäcke der Infanterie zuwenden. Dies ist wirklich zu einer kaum tragbaren Bürde angewachsen. Die Soldaten des Marius, die man ihres großen Gepäckes wegen die muli Mariani nannte, können nicht mehr belastet gewesen sein. Wie man hier hört, soll das Gepäck der neu formirten fran-

zösischen Jäger Beifall finden. Einsichtsvolle Militärs sind der Ansicht, daß es bei dem jetzt gebräuchlichen Gepäcke gar vieles durch ein schmaleres Riemenzeug, kleinere Tornister, besonders aber durch Veränderung der Brustriemen zu verbessern gäbe. Wir wollen dies unsern jungen Militärs von Herzen wünschen. Bei den zu machenden Veränderungen würden wir aber rathen, so zu Werke zu gehen, wie die Engländer, d. h. von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten Erklärungen über die fraglichen Gegenstände protokollarisch entgegenzunehmen, diese einem Ausschuß erfahrener Capitäns, Bataillonscommandeurs und Obersten zu übergeben, sie dann zu prüfen und das Beste zu behalten. (L. A. Z.)

Posen, 29. Juni. Im Großherzogthum Posen scheint der Klerus in der neuesten Zeit etwas milder und nachgiebiger aufzutreten. Der Erzbischof von Dunin hat abermals eine Firmungsreise nach Lissa und Umgegend gemacht, wo er ebenfalls mit großem Pomp empfangen worden ist, und wo Tausende von Gläubigen weither zusammenströmten, um des oberhirtlichen Segens theilhaft zu werden. — Die Posenschen Stände haben bekanntlich den angebotenen Steuer-Erlaß abgelehnt und dafür die Ueberweisung einer baaren Geldsumme zur Förderung dringlicher Provinzial-Zwecke erbeten; alle andern Provinzen haben dagegen einen Steuererlaß acceptirt, und man ist hier daher äußerst gespannt, ob der König dennoch den Bitten des Landtags willfahren oder einen von ihm selbst bestimmten Steuer-Erlaß eintreten lassen werde. (A. Z.)

Halle, 7. Juli. Durch Reskript eines Hohen Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 27. November 1839 erhielt bei hiesiger Universität ein Seminar für Mathematik und die gesammten Naturwissenschaften seine Statuten und trat in die Reihe der akademischen Institute ein. Der Zweck dieses Seminars ist: Anleitung zum Selbststudium und zum Lehrvortrage der bezeichneten Wissenschaften zu geben, mit besonderer Beziehung auf Bildung solcher Lehrer für Gymnasien und höhere Bürgerschulen, welche befähigt sind, nicht blos zur Fortpflanzung, sondern auch zur Erweiterung der Wissenschaft etwas beizutragen. Vorsteher sind die jedesmaligen Professoren der einzelnen naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächer, denen es überlassen ist, die ihnen für ihr spezielles Fach angemessen scheinenden Einrichtungen zur Erreichung des Hauptzwecks zu treffen. Zur Theilnahme als Mitglieder dieses Institutes sind nicht nur die hiesigen Studirenden, sondern auch alle diejenigen berechtigt, welche, auch wenn sie nicht förmlich immatrikulirt sind, an den Vorlesungen auf der Universität Theil nehmen dürfen. Zur Besorgung der auf das Ganze sich beziehenden Geschäfte wählen die Vorsteher jährlich einen Direktor, der mit dem 12. Juli sein Amt antritt. Die jetzigen Vorsteher sind die Herren Professoren Schweigger, Germar, Rosenberger, von Schlechtendal, Kämtz, Sohncke und Burmeister. Das Direktorium geht den 12. Juli von dem Herrn Professor Germar auf Herrn Professor von Schlechtendal über. Die gedruckten Statuten des Seminars werden sowohl von dem Direktor als von dem Sekretariate der Universität ausgegeben.

Düsseldorf, 8. Juli. Zur Feier der Anwesenheit des Direktors im Justiz-Ministerium und Wirklichen Geheimen Ober-Justizraths, Herrn Dr. Ruppenthal, hatten gestern die hiesigen Justiz-Beamten ein festliches Mittagsmahl im Breitenbacher Hofe veranstaltet. Eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen, Se. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten von Bodelschwingh und die anderen hier anwesenden höchsten Beamten an ihrer Spitze, hatte sich versammelt, und man bemerkte besonders, daß die Mitglieder des Rheinischen Landtages sich fast sämmtlich, mit Ausnahme Weniger, angeschlossen hatten. Nicht leicht ist ein Fest in schönerer und reinerer Stimmung begangen worden. Die Liebe für Se. Majestät, unsern geliebten König, die warme Anhänglichkeit an unsere Rheinischen Institutionen, die dankbare Anerkennung der Verdienste, welche der gefeierte Gast sich um dieselben erworben, seines kräftigen und reinen Charakters, bildeten den Grundton dieser Stimmung, welche sich in einer Reihe von Toasten mit Begeisterung äußerte. Diese Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als Herr Geheimer Justizrath Ruppenthal auf das ihm gebrachte Lebewohl in einer gediegenen Rede erwiederte, in welcher er, an einige Worte des hochseligen Königs anknüpfend, der günstigen Gesinnungen unsers jetzigen Monarchen gedenkend, den Dank für die Erhaltung dieser nunmehr durch langjährige Erfahrung bewährten Institutionen aussprach; als demnächst der Herr Ober-Präsident von Bodelschwingh, ebenfalls das ihm gebrachte Lebehoch beantwortend, nochmals das Wohl des verehrten Gastes ausbrachte.

Deutschland.

München, Ende Juni. Am Sonnabend nach Pfingsten trat der Zimmermaler Conrad mit Frau und Kindern, wohnhaft in der Au, zur evangelischen Kirche über. Der Uebertritt erfolgte in der Sakristei der protestantischen Kirche nach der Beichte für den Sonntag. Maler Conrad war früher eifriger Anhänger seiner Kirche. Durch die gegenwärtige Polemik aber auf die evangelische Gemeinschaft aufmerksam gemacht, besuchte er deren Kirche, verschaffte sich eine Bibel, las dieselbe fleißig mit seiner Familie durch und folgte den Mahnungen seines Gewissens. — Vor einigen Wochen traten zwei hiesige Bürgerssöhne, in schwarzer Pilgertracht, mit Kreuzstäben und mit allem geistlichen und weltlichen Bedarfe versehen, unter dem Zudrang und Zurufe vieler Bewohner der Stadt ihre Pilgerreise nach Jerusalem an. Eben dahin ging ein großes, reiches Altarwerk, welches der Herzog Max der Kirche des h. Grabes verehrt. Es ist darauf das Gebet am Oelberg abgemalt, von Kranzberger, einem Schüler von Cornelius. In dem oben halbrunden Rahmen sind die Bildnisse des Herzogs, der Herzogin und der Prinzen angebracht. — Görres Vater befindet sich wieder hier. Die reinere Luft in Tyrol scheint ihn hergestellt zu haben. (Berl. Allg. Kirchenz.)

München, 5. Juli. Das Gerücht, Hofprediger Eberhard dürfe auch hier seine eigene Kanzel nicht mehr betreten und es sei ihm das Verbot derselben von Seite des erzbischöflichen Ordinariats aus seinem persönlichen Hader mit dem Bischof von Regensburg erwachsen, war zwar allgemein in der Stadt verbreitet, aber dennoch unbegründet. Eberhard hat gestern wieder gepredigt, und zwar dem Vernehmen nach abermals in sehr geharnischter Weise. Gleichzeitig wird von seinen Freunden, wenn sie befragt werden, ob und warum derselbe das letzte (von Regensburg aus für falsch erklärte) Schreiben des dortigen Bischofs unbeantwortet lasse, auf das bestimmteste behauptet, Eberhard habe weder eben dieses Schreiben, noch das angebliche Ergebniß der Sammlung für die Frauen vom guten Hirten, nämlich 6000 Fl., bis Dato erhalten, und es sei das veröffentlichte Schreiben falsch, die fragliche Summe erdichtet, das Ganze nichts als ein Akt der Feinde der Wahrheit. Daß Niemand daran glaubt, hält dieselben nicht ab, auf ihrer Behauptung zu beharren. Ob die von Seite der Polizei gegen die Verbreiter des bischöflichen Schreibens eingeleitete Untersuchung zu irgend einem Resultat geführt hat, oder nicht, ist im Publikum nicht bekannt. An eine Versetzung des Hofpredigers Eberhard auf's Land, von der viel die Rede war, ist unter solchen Umständen wohl auch nicht zu denken. — Die Abreise unseres Königs nach dem Bad Brückenau nau findet gewiß kommenden Sonnabend statt. Am Donnerstag ist der Geburtstag der Königin, dessen Vorfeier bereits seit gestern in der Stadt durch Festlichkeiten aller Art begonnen hat. Mit der Abreise des Königs dürfte auch die der fremden Herrschaften gleichzeitig stattfinden, nämlich des Erzherzogs Franz Karl und seiner Gemahlin nebst Kindern nach Wien, und des Prinzen Georg mit seiner Gemahlin nach Altenburg. (Frankf. J.)

München, 6. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian ist am 28. Juni in Ancona gelandet, und wird sich nach erstandener Quarantäne auf dem Weg über Florenz und Verona durch Tyrol hierher begeben.

Hannover, 30. Juni. Nachträglich berichtet die Hannöverische Zeitung Folgendes über die zweite Kammer vom 22sten d. M. „Relation des Herrn General-Syndikus aus der Vorstellung des Bürgermeisters, Land- und Schatzraths Dr. jur. Stüve, den ihm versagten Eintritt in die allgemeine Stände-Versammlung betreffend, wonach der Reklamant von der gegen ihn denunzirten Beschuldigung: „der Veranlassung und Erfindung eines verläumderischen Gerüchts, nach welchem eine sehr unangenehme Scene zwischen Seiner Majestät und dem Erb-Landmarschall Grafen von Münster vorgefallen sei, wobei des Königs Majestät die Anerkennung der Minoritäts-Wahlen verlangt, und mit der Einziehung von Derneburg gedrohet habe“, auf desfallsige Vernehmung und Verwahrung gegen jede Untersuchung am 27. Mai d. J. zufolge Kanzlei-Erkenntnisses vom 29sten ej. zwar freigesprochen sei, weil „das zur Anzeige gebrachte Vergehen in Beziehung auf den Denunzianten als verjährt zu betrachten, und von allem Untersuchungs-Verfahren wider denselben dieserhalb zu abstrahiren sei“, — dessenungeachtet aber von Seiten des K. Kabinets zufolge Verfügung vom 17ten d. M. ihm eröffnet worden, „daß, da der Bürgermeister rc. Stüve durch das fragliche Erkenntniß nicht völlig freigesprochen, seine Zulassung zur allgemeinen Stände-Versammlung die Vorschrift des §. 94 des Landes-Verfassungs-Gesetzes entgegenstehe“ — eine Auslegung und Verfügung, wodurch der Reklamant sich aufs Aeußerste verletzt erachte, und weshalb derselbe, außer um einen unbestimmten Urlaub zur Abwesenheit aus der Stände-Versammlung, bitte, die erforderlichen Schritte zu thun, um dem §. 94 des Landes-Verfassungs-Gesetzes und dem §. 103 des Staats-Grundgesetzes die richtige Auslegung zu geben. — Der Herr General-Syndikus war der Ansicht, daß, da dem Urtheile nach eine Untersuchung überall nicht stattfinden könne, auch von einer Freisprechung wegen eines Verbrechens nicht die Rede sein könne. Er hielt deshalb die den Herrn Schatzrath Stüve von der Stände-Versammlung ausschließende Kabinets-Verfügung rechtswidrig, nicht blos gegen den Petenten, sondern auch gegen die Wahl-Korporation, so wie gegen die Stände-Versammlung, die ein Recht habe, zu verlangen, daß dem Eintritte eines rechtmäßig gewählten Deputirten Hindernisse nicht in den Weg gelegt würden, weil sonst die Gültigkeit der Beschlüsse einer Versammlung, die nicht alle Theilnehmer habe, die sie gesetzmäßig haben müsse, in Zweifel gezogen werden könne, und fand sich deshalb zu dem Antrage veranlaßt, unter Uebermittelung der Eingabe des Bürgermeisters Stüve, Königlichem Kabinet zu erkennen zu geben: „Nach den angeführten und dokumentirten Thatsachen stehe nicht zu bezweifeln, daß die Sache, wie sie angebracht, sich verhalte; und sei durchaus ntcht anzunehmen, daß der Bürgermeister Dr. Stüve wegen eines Kriminal-Verbrechens bestraft oder in Untersuchung gezogen worden, ohne von der Beschuldigung völlig freigesprochen zu sein; vielmehr liege klar vor, daß die Untersuchung in Folge der von dem Herrn Bürgermeister Stüve unternommenen Verwahrung und der eventuell zu Protokoll gegebenen Erklärung für völlig unstatthaft erkannt worden ist. — Bei solcher Sachlage haben Stände nur mit dem tiefsten Bedauern erfahren können, daß die Rechte zugleich eines Unterthanen, einer Korporation und der Stände-Versammlung auf eine so betrubende Weise haben beeinträchtigt werden mögen, wie solches durch den Inhalt des Reskripts der K. Landdrostei zu Osnabrück vom 17. Juni d. J. geschehen sei. Indem Stände daher auf die sofortige Wegräumung der dem Eintritte des Herrn Bürgermeisters Stüve rechtswidrig entgegengestellten Hindernisse alles Ernstes dringen müssen, wollen sie zwar die Hoffnung nicht aufgeben, daß Aehnliches für alle Zukunft unterbleibe, jedoch die Aeußerung der festen Absicht nicht unterdrücken, daß, wenn ihr Antrag ohne genügende Folge bleibe und ihre Hoffnung getäuscht werden sollte, sie sich unausbleiblich genöthigt sehen würden, an Allerhöchst Seine Majestät eine Beschwerde wegen des durch den Kabinets-Minister geschehenen Mißbrauchs der Amtsgewalt und einen Antrag auf dessen Stellung vor Gericht gelangen zu lassen. — Schließlich können Stände nicht umhin, zu erklären, daß sie bei fortdauernder Ausschließung der zum Eintritt in die Stände-Versammlung berechtigten Deputirten genöthigt sein würden, die in ihrer Befugniß liegende Vertagung eintreten zu lassen.“ — Darüber, daß die vom Kabinet dem §. 94 des Landesverfassungs-Gesetzes gegebene Interpretation in diesem Falle nicht zugelassen werden dürfe; so wie darüber, daß der Eintritt des Herrn Schatzraths Stüve im Interesse der Förderung der Geschäfte höchst wünschenswerth sei, herrschte allgemeines Einverständniß; über die Form und Fassung des Antrages aber entstand eine längere Diskussion. Von einigen Mitgliedern wurde namentlich behauptet, daß sich streiten lasse, ob die Vernehmung des Schatzraths Stüve am 29. Mai sich in den Grenzen des Informativ-Verfahrens gehalten habe, oder in eine Vernehmung zur Untersuchung übergegangen sei; und daß das abgegebene Erkenntniß, wenngleich ein freisprechendes, doch nur von weiterer Verfolgung und Strafe, nicht aber von der Anschuldigung selbst freispreche, weshalb der Antrag zu unbedingt gestellt sei; wogegen von mehreren anderen Mitgliedern darauf hingewiesen wurde, daß von einer Kriminal-Untersuchung im gegenwärtigen Falle gar nicht die Rede sein könne, weil es an einem subjektiven Thatbestande dabei fehle; so wie es auch ganz zweifellos sei, daß das Kanzlei-Erkenntniß ein völlig freisprechendes sei, da juristisch nur eine vollständige Absolution oder eine Absolution von der Instanz denkbar sei. Obwohl in der Haupttendenz mit dem Antrage einverstanden, glaubten sie, zumal bei Annahme der Interpretation des Kabinets die Ehre der Staatsbürger und deren wichtigsten politischen Rechte jedem Denunzianten in die Hände gegeben seien, doch die im letzten Theile des Antrages enthaltenen Drohungen, die allein schon die erste Kammer zu Ablehnung des Antrages veranlassen, und damit allein schon das Nichtzustandebekommen eines ständischen Beschlusses herbeiführen würde, der Sache unangemessen, und proponirte deshalb ein erstes Mitglied, das zu erlassende Schreiben mit dem Satze zu schließen: „Stände müssen daher auf die sofortige Wegräumung der dem Eintritte des Bürgermeisters Stüve rechtswidrig entgegengestellten Hindernisse auf das Dringendste antragen.“ Dagegen waren ein zweites und ein drittes Mitglied entschieden der Ansicht, daß die angefochtenen Sätze des Antrages beibehalten werden müßten, da nach dem bisherigen Verfahren des Kabinets sicher vorauszusehen sei, daß dasselbe den Eintritt des Bürgermeisters Stüve doch nicht zugeben werde, es also nur darauf ankomme, daß die zweite Kammer ihre Entrüstung über ein solches Verfahren so kräftig als möglich ausspreche, und dem tiefgekränkten Mann eine Ehrenerklärung gebe. Der Supposition, daß das Kabinet keinenfalls den Eintritt des Herrn Bürgermeisters Stüve zugeben werde, glaubte ein viertes Mitglied keinen Einfluß auf den zu fassenden Beschluß gestatten zu dürfen, und schloß sich dem Antrage des ersten Mitgliedes an. Nachdem endlich noch ein fünftes Mitglied darauf hingewiesen hatte, daß das

Kabinet, indem es sich die Entscheidung der Frage aneigne, ob Jemand in Untersuchung gewesen sei oder nicht, einer Frage, von der die Ehre und die wichtigsten politischen Rechte eines Staatsbürgers abhingen, deren Entscheidung deshalb jedenfalls den Gerichten verbleiben müsse, eine wahre Kabinets-Justiz übe; welcher Ansicht von einem sechsten Mitgliede auf das Entschiedenste widersprochen wurde, weil den Gerichten eine Entscheidung über Verfassungsfragen, die allein zur Competenz der Regierung und der Stände gehörten, nie eingeräumt werden könne; und nachdem dieses letztere Mitglied um die Prinzip-Frage, über welche doch verschiedene Ansichten geäußert seien, im Allgemeinen zur Entscheidung zu bringen, als Verbesserung beantragt hatte: „unter Darlegung des aus der Petition sich ergebenden wesentlichen Sachverhältnisses zu äußern, daß Stände derselben Meinung seien, daß in diesen und ähnlichen Fällen eine Untersuchung im Sinne des §. 94 des Landesverfassungs-Gesetzes nicht vorhanden gewesen sei, und daß sie demnach um Zulassung des Reklamanten ersuchen" wurde zur Abstimmung geschritten, wobei 44 gegen 35 Stimmen sich für den Verbesserungs-Antrag des ersten Mitgliedes erklärten, womit die übrigen Anträge von selbst hinwegfielen."

Hannover, 7. Juli. Heute hat die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle Ihrer Majestät stattgefunden; rührend war der Anblick des schmerzgebeugten Königlichen Greises, wie er mit entblößtem Haupte zunächst dem Leichenwagen schritt. Ihm folgte der Kronprinz, an jedem Arm eine seiner Schwestern (die Herzogin von Dessau und die Prinzessin von Rudolstadt) führend. Danächst gingen die übrigen Söhne der Königin: die Prinzen Friedrich von Preußen, Alexander und Beenhard zu Solms-Braunfels. Den Königlichen Leichenwagen zogen acht ganz schwarz verhüllte Rosse. Wahrhaft königlich war die Ausschmückung des Sarges: auf demselben ruhte in einem üppigen Kranze weißer Rosen die Königliche Krone. Der Weg vom Königlichen Palaste bis zur Pforte der Schloß-Kapelle war mit schwarzen Tuchdecken belegt, auf welche junge Mädchen Blumen ausgestreut hatten. Der Feier im Innern der Kapelle haben wir nicht beigewohnt; sie soll ergreifender gewesen sein, als das Leichenbegängniß selbst, bei welchem die nöthige Geschäftigkeit der Anordner, und sogar die Beihülfe der Handwerker, welche, wegen des beengten Raumes im Innern des Palais, den Baldachin erst auf der Straße über den Leichenwagen bauen konnten, störend einwirkten. Unabsehbar war die Masse der Zuschauer, welche die nächsten Straßen und die angrenzenden Häuser bis über die Giebel hinaus anfüllten. Vielleicht war nie zuvor eine so große Zahl von Menschen auf so engem Raume vereinigt. Es herrschten Anstand und Ruhe, obgleich die Geduld der Harrenden von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr erprobt wurde. Den Armen sind in Veranlassung des heutigen Tages besondere Spenden zugetheilt worden. (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen herrschte auf der Börse eine bedeutende Geld-Krisis. Alle Staatspapiere und Industrie-Aktien gingen bedeutend herab. Das Falliment des einst so mächtigen Hauses Steiner hatte viel hierzu beigetragen. Diese Aufregung ist seit vorgestern noch vermehrt worden. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres als die Insolvenz-Erklärung des Hauses Geymüller, welches europäischen Rufes genießt und eben erst bei den neuen österreichischen Anleihen als eines der Haupt-Contrahenten figuriren sollte. Ein panischer Schrecken durchlief die Handelswelt, als sich die ersten Gerüchte hiervon verbreiteten. Alle industriellen Aktien und selbst die Staats-Papiere sanken bedeutend, und die Geld-Krisis hatte den höchsten Gipfel erreicht. Man versichert, daß das Finanz-Ministerium in Folge dieser Krisis 5 Mill. Vorschüsse in Central-Anweisungen zur Unterstützung des Handelsstandes bewilligen werde. Der Chef des Hauses Geymüller, dessen eigentlicher Name Falkner aus Basel ist, und der vor 20 Jahren in den Freiherrnstand erhoben wurde, ist als einer der tüchtigsten Köpfe der Handelswelt anerkannt und genoß allgemeine Achtung.

Triest, 6. Juli. (Privatmittheilung.) Mittelst des Dampfschiffs aus Syra sind Nachrichten aus Athen bis 24., aus Alexandrien bis 19. und aus Candia bis 20. Juni hier eingetroffen. In Athen hatte der Minister Maurokordato solche Bedingnisse an die Uebernahme des Ministeriums mit der Präsidentur gestellt, daß es beinahe unmöglich ist, daß sie der König annehmen kann. Er verlangt unter andern die gänzliche Entfernung der nicht mehr zahlreichen, sowohl im Hause des Königs als auch bei der Civil- und Militär-Administration angestellten Baiern, mit Einschluß des Hofmarschalls Souzo. Der König hatte sich natürlich über diese Forderungen noch nicht ausgesprochen. — Aus Candia lauten die neuesten Berichte, bis 20. Juni günstig für die Insurgenten. Es fanden bis zu diesem Tage mehrere Gefechte gegen die Türken statt, allein überall zogen Letztere den Kürzeren. Die Türken wurden bei einem Gefechte aus den Gebirgen zurückgeschlagen, allein bei ihrem Rückzuge sollen sie die Gräuel von Bulgarien erneuert haben. Man schreibt aus Canea, daß sie 3 griechische Dörfer dem Erdboden gleichmachten, die wehrlosen Griechen massakrirten und Weiber und Kinder als Sklaven hinwegführten. Alle Privatbriefe sind hierüber übereinstimmend. Tahir Pascha ist durch die bisherigen Manöver der Griechen in Unthätigkeit versetzt, und auf die Defensive beschränkt, bis er Verstärkung erhalten haben wird. — In Alexandria hat sich nichts Neues ereignet.

Grätz, 26. Juni. Heute wurde auf unserem größten Kirchhof, der dem am linken Murufer gelegenen Stadttheile angehört, ein Akt der Pietät gegen den vor einem Jahre hier als kommandirender General von Innerösterreich und Tyrol verstorbenen kaiserl. österreichischen Feldmarschalllieutenant K. Fr. G. Freihrn. v. Langenau feierlich begangen, indem sein Grabmal in der frühesten Morgenstunde, in Gegenwart Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht und einer großen Anzahl von Generalen und andern hochgestellten Personen vom Civil und Militär, unter Trauermusik enthüllt wurde. Obgleich Protestant, ruhen seine irdischen Ueberreste in einem katholischen Friedhof, wo vor zwei Jahren auch die Gebeine eines der neun egyptischen Jünglinge, welche auf Kosten Mehemed Ali's hier unterrichtet werden, eines Mohammedaners, der vor zwei Jahren hier starb, seine letzte Ruhestätte gefunden, obgleich keinen Denkstein erhalten hat. (A. Z.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 28. Juni. Die Truppenmärsche im Königreich Polen haben keineswegs aufgehört, wenn gleich die westliche Landesgrenze, die noch vor kurzer Zeit mit russischen Soldaten übersäet war, außer den nöthigsten Besatzungs-Mannschaften in diesem Augenblick gar kein Militair aufzuweisen hat. Dagegen sind die Bewegungen in den östlichen Woywodschaften desto größer, und die Behauptung, daß nur die gewöhnlichen Dislocirungen statthätten, dürfte kaum ausreichen. Es scheint, als ob Rußland dermalen größere Streitkräfte in Bessarabien concentriren wolle, was allerdings durch den dauernd unruhigen Zustand der benachbarten türkischen Provinzen hinlänglich motivirt wäre. Unter dem Militär ist allgemein der Glauben verbreitet, daß das Staatsgebäude der hohen Pforte binnen kürzester Frist zusammenbrechen müsse, und die Bojaren der Moldau und Walachei sehen selbst Rußland als den natürlichen Erben ihres Landes an. Ihr Lieblingstraum ist jedoch die Errichtung eines eigenen unabhängigen Königreichs mit dem Herzog von Leuchtenberg als Souverän. Das klingt freilich noch etwas wunderlich, doch gründet sich ihre Hoffnung auf die Veraussetzung, daß die christlichen Mächte Europa's ihre Heere nicht gegen ihre eigenen Glaubensgenossen marschiren lassen werden, um diese unter die Zuchtruthe des Halbmondes zurückzutreiben, und mit der mohamedanischen Armee hoffen sie allein fertig zu werden. Ist jene Voraussetzung richtig, wie jeder Christ doch wohl annehmen darf, so wird der Orient, trotz aller Pacifications-Protokolle, binnen kurzem der Schauplatz wichtiger Umwälzungen werden. — Die neuerdings wieder aufgenommenen Untersuchungen gegen die Wilnaschen Umtriebe haben im Königreich ein unbehagliches Gefühl hervorgerufen. In den niedern Ständen, namentlich dem Bauernstande, soll jetzt häufig der Fall vorkommen, daß katholische Eltern ihre Söhne zur griechischen Kirche übertreten lassen, um sie auf diese Weise von der Militärpflichtigkeit zu befreien. — Neuere Nachrichten vom Kaukasus besagen, daß die russischen Waffen daselbst neuerdings einige nicht unbedeutende Vortheile über die Bergvölker errungen haben; noch verlautet über die näheren Details bis jetzt nichts.

(Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 6. Juli. Die Wahlen in den Englischen Städten sind jetzt bis auf eine, die von Cardigan, bekannt, und es ergiebt sich aus denselben ein so bedeutender Zuwachs konservativer Mitglieder, daß, zumal bei der Gewißheit des noch günstigeren Resultats, welches die Grafschaftswahlen, die jetzt beginnen, den Tories versprechen, die ministeriellen Blätter nicht mehr umhin können, die Niederlage ihrer Partei einzugestehen, wobei sie sich trösten, daß der Sieg der Tories von nur kurzer Dauer sein werde. — Dem „Courier" zufolge hat Prinz Albrecht allen Personen seines Hofhalts jede Mitwirkung bei den Wahlen zu Gunsten irgend einer Partei untersagt, worüber sich jenes Tory-Blatt sehr belobend ausspricht, indem es Seiner Königlichen Hoheit deshalb große Popularität verheißt.

Der sogenannte Herzog von der Normandie, Uhrmacher Naundorf, veröffentlicht ein Schreiben, worin er erklärt, daß er allerdings zu Lambeth ein Wahlrecht besitze, aber keinen Gebrauch davon machen werde, um nicht durch sein Votum traurigen Zwiespalt zwischen den beiden Parteien herbeizuführen! Ueber das angebliche Attentat, welches kürzlich auf dieses Individuum gerichtet worden sein sollte, haben die Zeitungen nichts weiter gemeldet, und es dürfte sich die ganze Geschichte wohl eben so, wie eine frühere ähnliche, als eine reine Fiction jenes Mannes erweisen, der gern auf alle mögliche Weise die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und Sympathie zu erregen sucht.

Man nimmt an, daß in Folge der Unruhen bei den Wahlen schon an 80 Personen verhaftet worden sind. — Zu Ashton haben während der ganzen Dauer der Wahl blutige Streitigkeiten stattgefunden; die Spitäler sind mit Verwundeten angefüllt, und ein Polizei-Agent ist an den empfangenen Wunden gestorben.

Am vorigen Dienstage sind etwa 800 Mann auf drei Schiffen von Deal direkt nach Hongkong zur Verstärkung der in China befindlichen Britischen Truppen abgegangen. Eine große Anzahl von Beförderungen ist unter den in China beschäftigten Britischen See-Offizieren vorgenommen worden.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung" bringt folgende Nachrichten aus Locarno (Kanton Tessin) vom 2. d. M.: Furchtbare Anschläge haben in den letzten Tagen beinahe die Regierung überrascht, und das Land in Verwirrung gebracht. Glücklicher Weise ist die Regierung durch Privatbriefe aus Mailand von der Verschwörung in Kenntniß gesetzt worden, welche die politischen Verurtheilten mit einigen Anhängern dort spannen. Aber im K. Tessiin liegt die wahre Macht in der Masse der Liberalen und unabhängigen Bürger. Ich lege die heut Morgen im Staatsrathe angenommene Proclamation bei; diese sagt: durch geworbene Mannschaft und Versprechungen habe die Ruhe gestört werden sollen, zuerst durch einen bewaffneten Anschlag auf die Gesandtschaft zur Tagsatzung.*) Aber die gewarnte Regierung habe am 30. ein Bataillon in der Nähe des Hauptortes zusammengezogen und alle Vorsorge getroffen. Unterdessen hatten sich Bewaffnete an einigen Orten auf der Landschaft gesammelt, wovon ein starker Zug am 1. Juli (Markttag) aus Vallemaggia vorrückte, bis sie in einem mehrstündigen Gefechte mit den Trnppen, unter Verlust von einigen Todte und Gefangenen, in die Flucht gejagt wurden. Noch bestehe eine andere Zusammenrottung an der Brücke Tanero. Schnelle Justiz werde walten und sogleich der gr. Rath berufen werden. — Unser Correspondent meldet in später Stunde: Auch die Schaar an der Brücke Tanero hat sich zu ihrem Nachtheil geschlagen, mit 3 oder 4 Todten. Die Regierungstruppen haben keine Verluste. Nun ist das Land gerettet, aber noch groß die Aufregung. Amnestie ist keine mehr möglich nach einem so treulosen Attentate. Die Hebel der Verschwörung waren die Interessen der politischen Verurtheilten und ihrer früheren Creaturen, ferner der durch Aufhebung des Pachtsystems Benachtheiligten und einiger Holzhändler, denen gute Forstwirthschaft schadet, daneben persönliche Feindschaft — Der Republicano meldet, daß von allen Seiten sich Freiwillige für die Regierung einstellen; die Insurgenten haben 11 oder 12 Todte. Alles sei in den österreichischen und sardinischen Staaten aneezettelt worden.

Italien.

Rom, 29. Juni. Das so lang und oft vorher angekündigte Consistorium soll nun am 12. Juli zusammen berufen werden. Außer mehreren Bischöfen wird darin Monf. Silvester Belli, Assessor der Inquisition, als Cardinal publizirt. Wenige Prälaten haben eine so schnelle Carriere gemacht, wie dieser. Er trat erst 1822 in Staatsdienst, wo er als Auditeur mit dem damaligen Monf., späteren Cardinal Nasalli (gest. 2. Dez. 1831) nach dem Haag ging. Hier nahm er thätigen Theil an den Unterhandlungen wegen Abschluß eines Concordats, das aber erst 1827 mit dem Grafen de Celles zum Abschluß gebracht werden konnte. Bei seiner Zurückkunft wurde er im Staatssecretariat angestellt, wo er denn auch bis 1838, zuletzt als Substitut des Cardinals Gamberini, blieb. Er ist in Anagni geboren, wo er auch seine ersten Studien machte. Allgemein werden die ausgezeichneten Kenntnisse dieses Mannes gerühmt. — Das Ihnen wohl durch italienische Blätter bekannt gewordene Verbot der **S. Romana ed universale Inquisizionc** vom 21. April gegen den thierischen Magnetismus soll seine Veranlassung hauptsächlich den mehrfachen Anfragen der Bischöfe beim heiligen Stuhl zu verdanken haben. Der Magnetismus wird als unmoralisch und irreligiös bezeichnet und verdammt. — Der Malteser-Orden hat nunmehr auch im Herzogthum Modena das Recht erlangt, Comthureien zu errichten. Zwei hat der Herzog auf seine Kosten begründet und dem Orden übergeben. Sämmtliche Commenden werden unter das vereinte Priorat der Lombardei und Venedigs zu stehen kommen. Auch im Königreich Sardinien werden die Unterhandlungen zur Begründung von Besitzungen eifrig fortgesetzt, und alles läßt erwarten, daß der König von Sardinien diesem Unternehmen seinen hohen Schutz angedeihen lassen werde. Man ist noch immer der Ansicht, der Orden werde später eine Stellung einnehmen, die mit den Zwecken seiner Stiftung in Einklang stehen werde. Es sollen mehrere hohe Personen sich für die Ausführung dieses Planes interessiren, und sie sollen auch bereits geneigten Anklang bei verschiedenen Höfen gefunden haben.

(Allg. Ztg.)

*) Vergleiche die gestrige Bresl. Ztg. Red.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juni. Die königliche Familie, oder wie die lieberalen Blätter sagen, die Kronprinzessin, ist überall, wo sie sich gezeigt hat, mit freudigen Acclamationen vom Volke aufgenommen worden, und von den unangenehmen Spannungen, die sich bei der Krönung und bei dem silbernen Hochzeitsfeste des Königs zeigten, ist dießmal nichts wahrzunehmen gewesen. Die Kopenhagener haben gefühlt, daß es roh und ungeziemend sein würde, eine junge Fürstin wegen Dingen, an denen sie keinen Theil hat, unfreundlich aufzunehmen. Die Kronprinzessin hat sich überdieß durch ihr bescheidenes und anspruchsloses Auftreten bereits allgemeine Zuneigung erworben, und wer mit ihr in genaue Berührung getreten, wünscht Dänemark Glück zu der Wahl des Kronprinzen. Am vorigen Mittwoch wurde die junge Fürstin Ihrer Maj. der Königin-Wittwe vorgestellt, ein etwas peinliches Zusammentreffen, da frühere Verhältnisse dabei nothwendig deutlicher vor die Seele der Betheiligten treten mußten; auch hier soll die Liebenswürdigkeit der Prinzessin einen Sieg davon getragen haben: sie wurde von der verwittweten Königin mit einem reichen Diamantenschmuck beschenkt

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 18. Juni. Man war verwundert, daß Mehmed Ali den Investiturferman annahm, da er einige Tage vorher entschieden erklärt hatte, ihn zu verwerfen. Wir wissen jedoch jetzt, daß den offiziellen Ferman ein vertrauliches Schreiben aus Konstantinopel interpretirte, wornach in Betreff der lästigsten Bedingungen die zukünftige Ausführung von Umständen abhängig gemacht wird. Sonach ist dieser Hattischerif wie seine Publikation in Alexandrien unter Kanonenlärm und Schiffswimpeln eigentlich nur eine Farce. Die Pforte hat Mehmed Ali wissen lassen, alle fernern Kollisionen sollen in Konstantinopel vor dem Forum des Divans allein ausgemacht werden, denn man wolle die europäischen Mächte nicht weiter mit den innern Angelegenheiten der Türkei behelligen. Zwei Tage nach der Publikation exerzirte die Nationalgarde wie gewöhnlich, und bis heute ist kein Befehl zu deren Auflösung gegeben. Die Arbeiten an den Forts hören nicht auf, eben so wenig die Hin- und Hermärsche der egyptischen Truppen im Innern. Ibrahim war in Oberegypten, und hat nach der Bekanntwerdung des großherrlichen Fermans noch eine Truppenaushebung verordnet. Wahrscheinlich wird in kurzem eine Division egyptischer Truppen nach dem Hedschas abgehen, wo der Scherif Ebn Naun sich unabhängig machen zu wollen scheint, was mit den Planen Mehmed Ali's gerade nicht zusammen stimmt. Man trifft in Kairo die nöthigen Vorbereitungen zu dieser neuen Expedition, die wieder von Achmud Pascha kommandirt werden soll. Wir glauben, daß die Pforte Mehmed Ali selbst hierzu aufgefordert habe. Aus einer Occupation des Hedschas wird aber auch wahrscheinlich wieder die des Yemen folgen, denn der Scherif Hussein von Abu-Arisch, der, wie ich Ihnen schon schrieb, sich des Tehamas nach dem Abgang der Egyptier bemächtigt hatte, treibt dort gar zu tolles Zeug. Nicht nur hat er die Engländer auf das brutalste behandelt, er verheert auch das ganze Land auf eine dort nie gekannte Weise, so daß eine Aenderung der Dinge nothwendig bald eintreten muß. Insofern wäre es gut, wenn Mehmed Ali wieder daselbst sich festsetzte. — Die Truppen von El-Arisch sind theilweise zurückgezogen; ein Theil der Kavalerie hat sich nach Oberegypten begeben, wo haltbare Brücken über die Kanäle angelegt sind, und die Wege für Kanonen gangbar gemacht wurden. Sami-Bey wird in diesen Tagen auf dem egyptischen Dampfschiff Nil mit Muhib-Bey und Kiamil-Effendi abgehen. Er überbringt auch etwas Geld, aber nicht 40 Millionen Piaster, wie der Ferman besagt. Sollte diese Mehmed Ali wirklich zahlen müssen, so würde für die armen unglücklichen Fellahs hieraus ein Zuwachs von 40 Millionen Stockprügeln jährlich entstehen, was unstreitig unter die Maßregeln, wie das Volk glücklich gemacht werde, gehörte. (A. Z.)

Ein Schreiben aus Tunis im Constitutionel spricht die Ansicht aus, daß die Türkische Regierung eine Unternehmung gegen Tunis beabsichtige, und daß mehrere Englische Schiffe die Ankunft des Türkischen Geschwaders erwarteten, um sich mit demselben zu vereinigen und die Landung der Türkischen Truppen zu unterstützen. Der Bey, der längst von diesen Plänen unterrichtet sei, suche durch Willfährigkeit gegen England und durch Geschenke in Konstantinopel den drohenden Sturm zu beschwören. Der Französische Einfluß, der längst in Tunis überwiegend gewesen, drohe in Folge dessen ganz zu erlöschen. Als Beweis wird angeführt, daß der Bey die Ochsen-Ausfuhr verboten, und daß Beschwerden der Franzosen gar keine Berücksichtigung mehr fänden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Juli. Das hiesige Amtsblatt meldet: „Es wird hiermit zur Kenntniß der Behörden gebracht, daß von des Herrn Finanz-Ministers Grafen von Alvensleben Exzellenz der Königl. Regierungs-Rath Herr von Heyden hierselbst zum Königlichen beständigen Kommissarius, Behufs Ausübung des Aufsichts-Rechts des Staats über die Oberschlesische Eisenbahn-Unternehmung ernannt worden ist.“ — Der Kandidat des evangelischen Predigtamtes Liebich als Pastor in Hundsfeld angestellt.

Warmbrunn, 10. Juli. (Privatmittheilung.) Der kalte Juni hatte das hiesige Badeleben nicht zur Entwickelung kommen lassen; man mußtt in der Stube bleiben, oder konnte nur in Mänteln ausgehen. Und so sah es denn auch auf der Promenade sehr todt und winterlich aus, wenn die wenigen Mäntelgestalten hin und her wandelten. Mit dem Juli begann eine neue Epoche. Die Gäste wurden zahlreicher, die Verbindung zwischen Warmbrunn und dem nahen Hirschberg lebendiger. In der letzten Juniwoche kam die Faller'sche Schauspieler-Gesellschaft hier an und eröffnete am 24. Juni ihre dramatischen Vorstellungen, die anfänglich aber nur mäßig besucht waren; man konnte an einzelnen Tagen das Theater leer nennen. Vorige Woche erhöhte sich die Theilnahme durch die Gastrollen der Dlle. Schiller und Dlle. Bauer. Die Erstere als Sängerin von früher sehr beliebt, trat in den Opern: „Die Italienerin in Algier“ und in „Czaar und Zimmermann“ auf. Dlle. Bauer als Maria Stuart in dem Schiller'schen Trauerspiel, das am 4. Juli, jedoch nur fragmentweise, über die Bühne ging. Das Theater war so voll, als es vielleicht noch nie gewesen ist. Der fremden Künstlerin ward zu wiederholten Malen der Beifall des Publikums auf das Lebhafteste ausgesprochen. In zweiter Gastrolle sahen wir Dlle. Bauer als Bertha in dem Hell'schen Lustspiel „Strudelköpfchen,“ dem „Erziehungs-Resultate“ oder: „Guter und schlechter Ton“ von Blum folgte, worin sie als Margarethe Western auftrat. Am 8. Juli gab sie die Titelrolle von „Donna Diana“ oder: „Stolz und Liebe“ von West, ebenfalls bei sehr gefülltem Hause, das aber wenigstens Raum zum Athmen bot. Morgen wird das „Turnier zu Kronstein“ oder: „Die Drei Wahrzeichen“ das Publikum erfreun. Für die nächsten Tage sind Gastrollen des Herrn Baudius vom Stadttheater zu Leipzig angekündigt, dem ebenfalls ein Künstlerruf die Aufmerksamkeit des Publikums bereits erworben. — Indem ich manches Andere einem andern Berichte aufbewahre, will ich schließlich nur noch bemerken, daß Warmbrunn in seiner äußeren Verschönerung fortschreitet. In allen Richtungen sieht man neue, große, geschmackvolle Gebäude in die Höhe steigen. An die Stelle der vor zwei Jahren abgebrannten sind weit schönere und größere getreten. Viele andere sind im Bau begriffen. Namentlich haben es die Häuser an der Hermsdorfer Straße auf eine Verjüngung nach dem Zeitbedürfnisse abgesehen. Sicher würde hier, wie im Gebirge, weit mehr gebaut, wenn es nicht an Ziegeln und Maurern fehlte. 3.

Mannigfaltiges.

— Zu Rotherdam in Yorkshire ist am 5. Juli ein Schiff, das vom Stapel gelassen werden sollte, umgeschlagen, und es haben, wie es heißt, von 150 Personen, die sich an Bord befanden, 70 das Leben verloren.

— Französische Blätter sprechen von plötzlichen Todesfällen, in Folge des Genusses ungewaschener Kirschen. Die Gazette de Lausanne enthält eine ähnliche Mittheilung aus Genf: Fünf bis sechs Kinder, die zwei Familien von Carouge angehören, haben sich, nach dem Genusse von Kirschen, die folgende Nacht in einem Zustande der Vergiftung befunden. Entsetzliche Leibschmerzen quälten sie; ihre Lippen waren sogar geschwollen. Glücklicherweise war schnelle Hülfe bei der Hand, die sie r ttete. Man schreibt diesen Unfall den Raupen zu, die, indem sie über die Kirschen kriechen, dort Gift hinterlassen.

— Zu Montargis hörte man am 12. Juni Mittags auf einmal ein Getöse wie einen Kanonenschuß, während der Himmel sich ganz unbewölkt zeigte. Am folgenden Tage erfuhr man, daß zu Triquères bei Chateaurenard, 28 Kilometres von Montargis, ein 45 Kilogrammen schwerer, runder, schwärzlicher Stein vom Himmel gefallen sei. Herr Petit, Advokat von Montargis, hat den Stein gekauft und aufbewahrt.

Auflösung der Streck-Charade in der gestrigen Ztg.:
Dortmund, Vormund, Jasmund, Leumund, Siegmund.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 161 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. Juli 1841.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die

Weintrauben-Kur.

Eine Darstellung der zweckmäßigsten Anwendung und ausgezeichneten Heilwirkungen der Weinbeeren gegen viele hartnäckige und langwierige Krankheiten, namentlich: Ruhr, Unterleibsbeschwerden, Verdauungsfehler, Hämorrhoiden, Milzkrankheiten, Magenkrampf, Magenentzündung, Magensäure. Hypochondrie, Hysterie, allgemeine Krämpfe, Gelbsucht, unregelmäßige Leibesöffnung, Schwindsucht, Podagra, Flechten, Krätze, Herzkrankheiten und Scharbock.

8. geh. Preis 10 Sgr.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Boz's

sämmtliche Werke.

Neu aus dem Englischen
von
Dr. Karl Kolb.
Mit Federzeichnungen nach Cruikshank, Phiz und Seymour.

Wohlfeilste elegante Taschenausgabe.
Das Bändchen von 10 Druckbogen mit einer Federzeichnung kostet nur 4 Gr

Es ist vielleicht unnöthig, etwas zur Empfehlung eines Schriftstellers zu sagen, von dessen Ruhm gegenwärtig die ganze civilisirte Welt voll ist, von dessen Werken in wenigen Stunden Auflagen von Zehntausenden vergriffen werden, und dessen glühende, reiche Phantasie, tiefe und plastische Menschenkenntniß und abwechselnd heiterer wie auch beißender Witz Prachtgemälde vor unsern Augen entrollen, welche in der Literatur aller Zeiten nicht ihres Gleichen hatten. Boz's Schriften tragen einen Zauber, der von Anfang bis zum Ende den Leser in einer Weise hinreißt, daß er das begonnene Buch nicht aus den Händen zu legen vermag. Um nun diesen köstlichen Dichter allen Freunden der Literatur zugänglich zu machen, hat die Verlagshandlung eine Ausgabe veranstaltet, welche sowohl um ihres äußerst billigen Preises willen, als auch wegen der hübschen Ausstattung und der Gefälligkeit des Formates gewiß alle Anerkennung verdient. Was die deutsche Bearbeitung betrifft, so wird sich die unsrige durch Treue, Vollständigkeit und blühenden Styl vor allen bis jetzt vorhandenen auszeichnen. Das erste Bändchen ist bereits erschienen und wird alle 14 Tage die Fortsetzung folgen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Schutzmittel für unsere Forsten, Fluren und Gärten, mit Berücksichtigung des Wein- und Hopfenbaues, gegen die Angriffe der ihnen schädlichen Thiere und die sie bedrohenden Krankheiten und Unfälle, erläutert durch Aufzählung der Mittel zu ihrer Vertilgung. Ein unentbehrliches Handbuch für den Forst- und Landwirth, verfaßt. von **Friedrich Christian Franz**, königl. sächs. Hofrath und Mitglied mehrerer gelehrten und ökonomischen Gesellschaften.

Preis 1 Thlr.

Es wird hiermit der Forst- u. Landwirthschaft, dem Wein- und Hopfen-, dem Gemüse- und Blumenbau ein Werk dargeboten, welches nicht nur in Bezug auf Oekonomie und Technik den ausgedehntesten Ansprüchen Genüge leistet, sondern auch in Rücksicht auf Physik, Botanik, Entomologie ꝛc. neben den Schriften eines Oken, Schubert, Bechstein u. A. gerühmt zu werden verdient. Außerordentliche Uebersicht u. Sorgfalt im Sammeln und Ordnen der vielen und höchst verschiedenartigen Materialien, so wie musterhafte Deutlichkeit und Verständlichkeit im Vortrage jedes einzelnen Abschnitts und Artikels vollenden die Empfehlungswürdigkeit dieses wahrhaft gemeinnützigen Hand- und Hülfsbuches und werden vereint mit dem billigen Preise dazu beitragen, dieser eben so populären als wissenschaftlichen Schrift allgemeinen Eingang zu verschaffen.

B. G. Teubner in Leipzig.

Im Verlag der J. F. Cast'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Girandolen

von
Heribert Rau.

Zwei Bände. Schönstes Velin-Papier, eleg. broch. Preis 2 Thlr.

Ein Cyklus anmuthiger und interessanter Novellen, Erzählungen und Gedichte, die ihren Reiz nicht allein durch interessante Verwicklung von Begebenheiten, sondern auch durch die feine und wahre Zeichnung der Charaktere, die darin auftreten, erhalten und den Verfasser, der bereits durch in verschiedenen Journalen zerstreute Aufsätze bekannt, als einen feinen Kenner des menschlichen Herzens und als einen scharfen Beobachter des Lebens bekunden. Zur näheren Bezeichnung heben wir einen Theil des Inhalts hervor:

Erster Band. Der Engel der Gerechtigkeit (Novelle). — Der Regent. — Jean Calas (eine historische Skizze). — Sehnsucht der Liebe. — Die verhängnißvolle Kiste (Novelle). — Geistesfreiheit. — Der Untergang der Tempelherren (historische Skizze). — Aus des Teufels Wanderbuch.

Zweiter Band. Die Wahnsinnige (Novelle). — Washington Irwings erste Liebe (Erzählung). — Der Dichter. — Der Pole. — Folgen des Meineids, oder die Eroberung Roms durch die Deutschen (historische Skizze). — Der Heirathszwang (Lyrische Oper). — Die drei Weihnachtsabende. — Das grüne Männchen.

Der Rechnungs-Bericht der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck vom 1. Januar 1840 bis Ende Dezember 1840 kann unentgeltlich abgefordert werden bei

Johann August Glock
in Breslau.

Ein folgsamer und freundlicher Knabe, welcher Lust hat, die Schuhmacher Profession zu erlernen, kann sich melden bei

G. Hoffmann, Schuhmacher,
Stockgasse Nr. 28.

Goldleisten

zu den billigsten Preisen empfing, und empfiehlt sich zur Einrahmung und Verglasung von Bildern, so wie auch zu jeder Glaserarbeit:

A. Busch,
Glasermeister, Schmiedebrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 56.

Ein Knabe von anständigen Eltern, welcher die Vergoldekunst zu erlernen willens ist, kann sich melden beim Vergolder **L. Hille**, Nikolaistr. Nr. 22, dem Kinderhospital gegenüber.

Auf die Anzeige des Hrn. **Joseph Stern** erwidere ich, daß ich freiwillig wegen zu wenigem Lohn aus seinen Diensten getreten bin.

Carl Rochow, Hausknecht,
goldne Radegasse Nr. 26.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich den zu **Spahlitz bei Oels** befindlichen Kupferhammer in Pacht übernommen habe, und dadurch in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen auf geschmiedete Schaalen, Böden und Bleche Genüge zu leisten. Ich bitte deshalb um gütige Aufträge mit der Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir zu Theil werdende Vertrauen zu verdienen und verspreche, alle Bestellungen aufs schleunigste und reellste in Ausführung zu bringen. Die mir gütigst zugedachten Aufträge bitte ich **an mich direkt, oder in Breslau im Comptoir Eisenkram Nr. 3**, zur weiteren Beförderung gefälligst an mich abgeben zu lassen.

Kupferhammer Spahlitz bei Oels,
den 12. Juli 1841.

Leopold Neustädt.

1200 Rthl. à 5%

werden zur ersten und einzigen Hypothek auf eine ländliche Besitzung ohnweit Breslau, welche für 1800 Rthl. erkauft und auf 2600 Rthl. gerichtlich taxirt ist, sofort gesucht. Näheres bei **Gustav Henne**, Mäntlerstr. Nr. 17.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. № 20.

Götz, Kunst Gefrornes zu machen; oder Anweisung, künstliches Eis zu bereiten, nebst einer Abhandlung von dem Zucker und den Graden des Zuckerkochens, von Mischung und Auftragung der Farben auf das Gefrorne und von der Entstehung des künstlichen Eises; mit Bemerkungen, wie jede Frucht, jede Flüssigkeit, so wie saure und süße Säfte, Liqueure u. s. w. zu diesem Behufe behandelt werden müssen. Nebst Vorschlägen und Zeichnungen, dem Gefrornen alle nur mögliche Form zu geben und einem Anhange über kühlende Getränke u. s. w. 8. 15 Sgr.

Herr Götz ist kein Stubengelehrter, sondern was er lehrt, weiß er aus praktischer Erfahrung, da er lange als Wirthschaftsverwalter in den vornehmsten Hotels am Rheine gestanden hat und noch steht. Aus seiner Schrift wird auch selbst der geschickteste Conditor noch Vieles Neue lernen.

Vorräthig zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße 20.

Knigge's Complimentirbuch.

Vorräthig und zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. 20):

Allerneuestes Complimentirbuch.

Die Kunst, in 24 Stunden bescheiden, artig, höflich, gentil zu werden und sich bei Jedermann beliebt zu machen; Höflichkeitsschule für Alt und Jung, Vornehm und Gering.

Enthält die Vorschriften der Höflichkeit in allen Verhältnissen und Lagen, namentlich über das Benehmen in Gesellschaften, während der Unterhaltung beim Spiele, bei der Tafel, beim Abschiede nach einer Gesellschaft, beim Reiten, Fahren, auf dem Wasser und auf dem Spaziergange; ferner: Regeln für das Benehmen bei Gesellschaftsspielen, mit einer Reihe von solchen, Regeln für Toaste, mit solchen für alle Fälle, Vorschriften für das Benehmen bei Verlobungen, auf Polterabenden, mit Polterabend-Scherzen, auf Hochzeiten, Besuchen nach der Hochzeit, Taufe, an Krankenbetten und bei Beerdigungen. — Eine umständliche Abhandlung über **das Benehmen in Liebesverhältnissen**, sowohl bei Anknüpfung als bei Auflösung eines solchen, mit Liebesbriefen jeder Art, Regeln für das Benehmen an Geburts- und Neujahrs-Tagen, in der Kirche, in Konzerten, im Schauspielhause, an öffentlichen Orten und bei **Bewerbung um eine Stelle.** Angehängt sind: Abhandlungen über Titulaturen, Briefschreiben, Anfertigung von Stammbüchern, Formulare zu Einladungen und Beispiele für verschiedene Anreden. Von

Dr. H. L. Knigge.

Preis geh. 20 Sgr.

Dieses von Herrn Dr. **Knigge** verfaßte Buch bitten wir, nicht den bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern gleichzustellen; es enthält wirklich **Alles**, was die übrigen enthalten **sollten**. Dem würdigen Herrn Verfasser ist es gelungen, die sich gestellte Aufgabe **ganz** zu lösen, und **Jeder**, wenn er dies Buch mit Aufmerksamkeit durchliest und die darin gegebenen Regeln und Winke befolgt, wird sich gestehen müssen, daß er wirklich **bescheiden, höflich, artig** und **gentil** geworden.

(Verlag von Berendsohn in Hamburg.)

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Die Apostel Jesu Christi.

Oder: Mannichfaltige Nachrichten und Untersuchungen historischer und kritischer Art über die gemeinsamen Schicksale und das gemeinsame Wirken der Apostel des Heilandes. Für Theologen überhaupt und für Studirende insbesondere. Von A. Ludewig. gr. 8. Preis 25 Sgr.

Diese Schrift enthält in gemeinfaßlicher, ansprechender und gedrängter Darstellung alles das Denkwürdigste, was über die gemeinsamen Schicksale und das gemeinsame Wirken der Apostel bisher bekannt geworden ist, und das von Andern bereits Gefundene mit dem Resultate eigener Forschungen begleitet. Nur das anerkannt historisch Wahre hat der Verfasser berichtet.

Stunden im Christenthume mit den Confirmanden.

Katechetisches Handbuch über die

christliche Sittenlehre

für praktische Geistliche und Lehrer. Von Dr. Joh. Jak. Kromm. 8. Preis 22½ Sgr.

Nachdem der rühmlichst bekannte Herr Verfasser beinahe alle Zweige der praktischen Theologie bearbeitet und überall reichen Segen geerntet hat, ging er an die Bearbeitung der sämmtlichen Lehren unserer geheiligten Religion in katechetischer Form. Ueber seine christliche Glaubenslehre lieferte die Jenaische allg. Literaturzeitung (1840, Nr. 141) eine höchst ehrenvolle Recension, worin der Verfasser dringend zur Bearbeitung der vorstehenden Sittenlehre aufgemuntert wird. Diese treffliche Arbeit dürfte aber auch gewiß allen Erwartungen entsprechen.

In der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herren-Straße Nr. 20:

Das südwestliche Deutschland,

seine

Stimmung, seine Ansichten und Wünsche,

in Beziehung

auf die gegenwärtigen politischen Conjuncturen.

Elegant geheftet. Preis 15 Sgr.

Durch meine in letzter Frankfurter Messe persönlich gemachten Einkäufe, so wie durch Zusendungen aus Paris, habe ich mein Waaren-Lager mit allen möglichen Neuigkeiten bestens assortirt, und erlaube mir daher auf eine reichhaltige Auswahl schöner seidener und wollener Kleiderstoffe, seidene und wollene Umschlagetücher, Echarpes, Mantillen, Bournusse und Marquises, in den neuesten Schnitten, aufmerksam zu machen. Ferner empfehle ich eine große Auswahl schöner und sehr billiger Battist- und Jaconet-Kleider, so wie eine ganz neue Auswahl sehr schöner Mousseline de laine-Kleider von 2¾ Rthl. an, und große Umschlage-Tücher zu zurückgesetzten Preisen.

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.



Allen hochgeehrten Landständen zugeeignet.

Etwas über die Kunst,

um

durch die Lotterie glücklich zu werden und glücklich zu machen.

Ein Beitrag zur kritischen Prüfung der Frage: ob die Abschaffung der Lotterie nützlich und nothwendig sei? nebst einem großen Freiloose!

Inhaltsverzeichniß.

1) Vorrede. 2) Einleitung.
3) Ueber den Begriff und das Wesen des Spiels.
4) Ueber Zufall und Bestimmung, Glück und Segen.
5) Ob die Lotterie nothwendig und nützlich oder schädlich sei?
6) Giebt es denn kein Mittel außer dem Spiele und der Probalitätsrechnung: das wahre Glück herbeizuziehen?
7) Das große Freiloos.

Breslau, Neue Sandstraße Nr. 5, par terre, **im Selbstverlage** des Verfassers, per Adresse **J. E. Weyrauch.**

Sammler von Subscribenten erhalten das 7te Exemplar frei. Preis 7½ Sgr. Die Schrift ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



☞ **Die Gesetz-Sammlung** von 1806 bis incl. 1839 und 2 Hauptregister, zusammen 16 B., Hlbfrzb. und 4 Jahrgänge, noch roh, vollständig u. fast neu, f. 14⅔ Rtl. Friedenberg, von denen in Schlesien üblichen Rechten, 2 B., Fol., 2 Rtl. Schlesische Kern-Chronik, 2 B., 8., 1710, m. viel. K., 20 Sgr.

Göthe's sämmtliche Werke, neueste Ausgabe von 1840, in 40 B., elegant gebunden, f. 16 Rtl. Jean Paul Fata und Werke vor u. in Nürnberg, 2 B., 8., 20 Sgr.

Beim Antiquar **Friedländer,** Reusche Straße Nr. 38.

Auktion.

Am 15ten d. M. Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 51 Schmiedebrücke das zum Nachlasse des Tischler Krauspe gehörige

Werkzeug

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. Juli 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 16. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42, folgende Effekten, als: eine tragbare Gaslampe, mehrere Bücher architektonischen Inhalts, eine Parthie Bausenzeichnungen, einige Oelgemälde, 58 Stück italienische weiße Herrenstrohhüte, verschiedene Galanterie-Sachen, eine Partie Steingut-Gefäße, als: Terrienen, Waschbecken, Teller, Schüsseln ꝛc. und mehrere Gebett Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juli 1841.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Es ist mir der Verkauf eines in einer benachbarten Kreisstadt gelegenen, wohl eingerichteten, besuchten Gasthofes übertragen worden, dessen Besitzer sich kränklichkeitshalber zurückziehen will. Ich habe zum meistbietenden Verkauf einen Termin

auf den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
in meiner Kanzlei, Albrechtsstr. Nr. 33,

anberaumt und lade zahlungsfähige Kauflustige dazu ein. Die Kaufbedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Breslau, den 9. Juli 1841.

Teichmann,
Königl. Justizkommissar und Notar.

Steinlieferung.

Höherer Bestimmung zu Folge, sollen die zur Unterhaltung der Straße von Breslau nach Hundsfeld erforderlichen Feldsteine, und zwar: 100 Schachte pro 1841 und 50 Schachte pro 1842 öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf

Sonnabend den 17. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,

im Chaussee-Hause zu Carlowitz anberaumt, wozu hiermit einladet:

Breslau, den 9. Juli 1841.

Schnepel,
Königl. Wegebaumeister.

Ein offenes Gewölbe

ist billig zu vermiethen und bald oder zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei **F. W. Viertel,** Kränzelmarkt Nr. 2.

Omnibus.

Heute Mittwoch den 14. Juli, so wie jeden Mittwoch und Sonnabend gehen **Merkur** und **Minerva,** Abends 6 Uhr, vom Tauenzienplatze aus nach **Schweidnitz** und **Salzbrunn.** Ankunft in **Schweidnitz 12** Uhr Nachts. Aufenthalt 1½ Stunde. Ankunft in **Salzbrunn** 5½ Uhr früh. — Abfahrt von Salzbrunn Donnerstag und Sonntag Abend 6 Uhr; Ankunft in **Breslau** Freitag und Montag früh 6 Uhr. Das Billet nach **Schweidnitz** kostet 22½ Sgr., nach **Salzbrunn 1** Rthlr. 10 Sgr. Die sich noch 1 Stunde vor der Abfahrt Meldenden erhalten nöthigen Falls Plätze in den gleichfalls in Federn hängenden **Beichaisen** zu den resp. Preisen von 20 Sgr. und 1 Rtlr. 5 Sgr. — Kleines Reisegepäck ist frei.

Julius Lange.

Ausverkauf.

Um mit meinem Lager in 8/4 breiten

englischen Thibets

zu räumen, verkaufe ich solche, in glatt und faconnirt, die gewöhnlich 20 und 25 Sgr. kosten, für 12, 13, 14 und 15 Sgr. pro Elle. — In gleichem Verhältniß billig verkaufe alle Sorten **Gardinen-Mulls,** wie überhaupt alle möglichen **weißen Waaren.**

S. Schlesinger,
Ohlauer Str. Nr. 85, 1. Viertel.

Kapitalisten können auf ein städtisches Nahrungshaus sofort 600 Rthlr. unterbringen. Der Ort wird Schmiedebrücke Nr. 5, im zweiten Stock mitgetheilt.

Unterkommen-Gesuch.

Ein verheiratheter **Gärtner** mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Anfrage- und Adreß-Bureau.

Zwei sehr umfangreiche, in hiesigen Vorstädten belegene Grundstücke werden, wegen herangerückten Alters des Besitzers, unter Zusicherung möglichst solider Bedingungen, zum Kauf offerirt. Das Nähere sagt

S. Schwartzer, Dom, Gräupnergasse 10.

Holz-Kohlen-Pulver

offerire ich den Herren Apothekern, Destillateuren und Brennerei-Besitzern à 2 Rtl. pr. Centner.

Berliner in Landeshut.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Papier-Handlung** nach der Schmiedebrücke Nr. 49 verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Breslau, den 13. Juli 1841.

G. Michalowiz.

Ganze Loose zu 8 Rthlr. 5 Sgr.,
halbe „ „ 4 „ 2 „ 6 Pf.,
Viertel „ „ 2 „ 1 „ 3 „

sind zur ersten Klasse 84ster Lotterie, deren Ziehung am 15. d. M. beginnt, zu haben bei

Gerstenberg,
Ring Nr. 60.

Thier-Knochen,

rein und trocken, werden jetzt nur in der Knochenmehl-Fabrik (Margarethen-Mühle) Ohlauer Thor, Klosterstraße Nr. 50, gekauft und dafür die besten Preise bezahlt.

Breslau, den 13. Juli 1841.

M. A. Hillmann.

Die Mode-Putz-Handlung der Louise Meinike,

empfiehlt das größte Lager der neuesten Kragen für Damen und Kinder, Kinderschürzchen, Morgenhäubchen und Chemisets, zu auffallend billigen Preisen, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Schönste Messiner **Aepfelsinen,**
Gardeser und Messiner **Citronen,**
frische Alexandriner **Datteln,**
ächte Marseiller **Prünellen,**
ächte Neapolitaner **Macaroni**

empfing und empfiehlt im Ganzen, wie im Einzelnen billigst die Südfruchtwaaren-Handlung des

Joh. Tschinkel jun.,
Albrechtsstraße Nr. 58, am Ringe.

Eine trockene Parterre-Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör, ist von Michaeli d. J. ab, zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 28, zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen und Term. Michaelis c. a. zu beziehen, ist Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) in der Bel-Etage eine große herrschaftliche Wohnung, welche auch getheilt werden kann, mit oder ohne Stallung, Gartenbesuch. Ebenso ist daselbst eine kleinere Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen Mäntlergasse Nr. 2, zwei Stuben, eine Alkove nebst Zubehör im zweiten Stock und Michaeli zu beziehen.

Wer einen echten Neufoundländer-Hund, männlichen Geschlechts, ¾ höchstens 1 Jahr alt, zu verkaufen hat, der melde sich Reusche-Straße Nr. 21, beim Hauseigenthümer.

Ein gut sprechender Papagei von schönem Gefieder wird zu kaufen gesucht; das Nähere deswegen sagt:

der Kaufmann **J. G. Starck,**
auf der Odergasse Nr. 1.

Eine Bonne wird gesucht durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer-Straße Nr. 84.

Der Bediente **Franz Schorsch,** von Profession ein Sattler, wird ersucht, seinen Aufenthalts-Ort anzuzeigen: dem Agent **Schorske,** Bischofsstraße Nr. 5.

Zu vermiethen und zu beziehen:

Sandstrasse Nr. 12 eine frisch gemalte Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Entrée, Küche und Beigelass;
Nr. 21 Term. Michaelis im 4ten Stock 2 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass;

Zu vermiethen

und Termin Michaeli zu beziehen Goldeneradegasse Nr. 15 eine Wohnung im 3ten Stock, bestehend aus 3 Vorder- und 1 Hinterstube, heller Küche, Boden und Keller so wie allem nöthigen Beigelaß. Das Nähere daselbst beim Wirth im ersten Stock.

Montag Abend den 12ten in der neunten Stunde hat sich auf der Promenade eine gelbbraune Hündin, an einer Kette- verlaufen; der Finder derselben wird ersucht, sie Ring Nr. 57, im Hinterhause zwei Treppen beim Gürtler abzugeben.

3000 Rthlr. sind auf ein hiesiges Haus zur sichern Hypothek ohne Einmischung eines Dritten zu vergeben. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 20 beim Wirth.

Gartenstraße Nr. 12 ist eine Wohnung zu vermiethen, bestehend in 2 Stuben, Küche u. Bodengelaß. Das Nähere par terre.

Am Ringe ist ein Gewölbe zu vermiethen. Zu erfragen Ring Nr. 15, im Verkaufskeller.

Zu vermiethen ist Oderstraße Nr. 3 eine meublirte Stube im ersten Stock.

Ein Gelehrter unterrichtet im Latein. und Griechisch. Auskunft Ring 33 eine Treppe.

Eine freundliche Stube, mit auch ohne Möbel, nebst Gartenbenutzung, ist auf 2 Monate zu vermiethen, Kirchgasse Nr. 11.

Wohnungs-Anzeige.

Karlsstraße Nr. 45 ist die erste Etage, auf Verlangen mit Stallung und Wagenplatz, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen

ist Ring Nr. 12 ein Verkaufs-Gewölbe, wie in dritter Etage eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Beigelaß an eine stille Familie.

Zu vermiethen ist

der erste Stock von drei Piecen nebst Küche, Bodenkammer, Holzstall und Kellerabtheilung, Sandstraße Nr. 17; das Nähere im dritten Stock zu erfragen.

Eine gut meublirte Stube

ist Malergaße Nr. 28, eine Stiege vorn heraus, an einen stillen Miether zu vermiethen und kann den 1. August bezogen werden.

Eine Wohnung von 5 Stuben und Zubehör ist zu vermiethen. Das Nähere Taschen-Straße Nr. 6 par terre.

Zu vermiethen:

1) Ein großes schönes Verkaufs-Gewölbe mit Wohnung und Zubehör.
2) Eine sehr freundliche herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben und Zubehör, in der zweiten Etage, (ohne Stallung) Ohlauer Straße Nr. 56.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, eine freundliche Stube mit Entree und Küche, an stille Miether. Das Nähere Ohlauer Thor, Kloster-Straße Nr. 18.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juli: Gold. Gans: Se. Kgl. Hoheit d. Prinz Eugen v. Würtemberg aus Karlsruhe. II. Durchl. d. Oberst Fürst von Kotschubey u. d. Geh. Rath Fürst v. Kotschubey a. Pultawa. H. General-Maj. v. Below I. a. Berlin. Hr. KK. Kammerherr Graf v. Nostitz a. Lobris. Fr. Generalin v. Pfuel a. Neisse. HH. Gutsb. v. Wezyk a. Krakau u. Löbbecke a. Braunschweig. Hr. Graf von Strachwitz a. Neisse. Hr. Lieut. Baron von Canitz a. Potsdam. Hr. Baron v. Steinau a. Gräfenberg kommend. Hr. Banquier Wolff a. Krakau. Hr. Kaufm. Glücksohn a. Warschau. Hr. Zahnarzt Fränkel a. Ratibor. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Markwald a. Berlin u. Bnrahwent a. Frankfurt. Hr. Wein-Küfer Ahlers a. Stettin. Hr. Reg.-Referend. Heine a. Berlin. Hr. Landrath Bar. v. Zedlitz. a. Boguslawitz. Hr. Gutsb. Stechern a. Adlich-Stüerlack. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Jöden-Koniecpolski a. Pommern. Hr. Partikulier v. Quitzow a. Berlin. Hr. Lieut Zimmermann a. Krickau. Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Nawa u. Berliner a. Neisse, Seidel a. Jauer und Lachs a. Oppeln. — Weiße Adler: Herr Kreis- und Forst-Kassen-Rend. v. Weltzien a. Birnbaum. Hr. Landes-Aeltester v. Spiegel a. G.-Schweinern. Fr. Gutsbesitzerinnen Gurasdzer a. Stubendorf u. v. Kreska a. Grembanin. — Rautenkranz: Herr Beamter Wolter u. Hr. Chef der Censur Niezabitowski a. Warschau. Fr. Bar. v. Teichmann aus Wartenberg. Hr. Kaufm. Rinke a. Oppeln. Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Hartmann a. Gottesberg, Levy a. Wloclawek, Traube aus Ratibor u. Fidler v. Hirschberg. Hr. Wirthschafts-Direkt. Lorenz a. Stolz. Hr. Major v. Welczeck a. Wartenberg. HH. Lieuts. Palm a. Dammitsch u. Gentner a. Windischmarchwitz. — Drei Berge: Hr. Kommerz.-Rath Schnabel a. Liegnitz. Hr. Gutspächter Schreiber a. Seiffersdorf. Hr. Einwoh. Hindemith a. Kalisch. — Gold. Schwert: J. Durchl. d. Fürstin v. Hardenberg a. Liegnitz. HH. Kaufl. Göde a. Leipzig, und Bartels a. Köln. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Heuschuh und Hr. Garnhändl. Hirschberger aus Neisse. Hr. Pastor Barchewitz a. Gränowitz. Gelber Löwe: HH. Kaufl. Schulz aus Wohlau u. Altmann a. Wartenberg. — Hotel de Saxe: Hr. Kondukteur Werner u. Hr. Apotheker Hintz a. Schroda. Hr. Gutsbesitzer Majunke a. Krzischanowitz. Fr. v. Kolaczkowska a. Ostrowo. Fr. Gutspächt. Majunke a. Ladcize. — Gold. Zepter: Hr. Landrath v. Woikowski a. Pohlsdorf. Hr. Gutsbesitzer Meißner a. Zantkawe. Fr. Forsträth. v. Haugwitz a. Militsch. Hr. Insp. Lucas a. Wirrwitz. Hr. Ob.-Amtm. Kleinert a. Wangern. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Epstein a. Friedland, Wehlan a. Ostrowo und Sachs a. Münsterberg. — Russischer Kaiser: Hr. Referend. Kröner a. Trebnitz.

Privat-Logis: Karlsstr. 41: Herr Kaufm. Klocke a. Sagan. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kapitän Schneppe a. Schweidnitz. Hr. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. Albrechtsstr. 17: Hr. Bau-Kondukteur Schönfelder a. Altwasser. Altbüsserstr. 4: Fr. Pastor Sachs a. Wilmsdorf. —

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 13. Juli 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	138
Hamburg in Banco . .	à Vista	149½	149⅙
Dito	2 Mon.	148½	148⅙
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19⅓	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z. . .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	102½
Berlin	à Vista	—	99⅝
Dito	2 Mon.	—	99⅛
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten . . .		—	—
Kaiserl. Dukaten.		—	94½
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		108⅓	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97¼	—
Wiener Einlös.-Scheine. . . .		—	41⅓
Effecten-Course	Zins-fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	104$\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	78½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4½	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106¼	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 —	3½	102$\frac{5}{12}$	
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	106⅓	—
Disconto.		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

13. Juli 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,90	+18, 5	+ 12, 2	1, 5	SSW 29°	heiter
„ 9 Uhr.		8,32	+14, 7	+ 13, 2	2, 8	SW 19°	„
Mittags 12 Uhr.		8,50	+15, 9	+ 16, 5	4, 4	SSO 52°	Feder-Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		8,29	+16, 7	+ 17, 4	4, 8	WSW 18°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		8,32	+15, 4	+ 12, 4	0, 2	SW 3°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 12, 2 Maximum + 17, 4 Oder + 15, 9

Getreide-Preise. Breslau, den 13. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.	1 Rl. 19 Sg. — Pf.	1 Rl. 14 Sg. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sg. 3 Pf.	1 Rl. 2 Sg. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sg. 3 Pf.	— Rl. 26 Sg. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sg. 9 Pf.	— Rl. 23 Sg. 6 Pf.